

Rede der
Ministerin und
Landesvorstandsmitglied
Anke Spoorendonk
zum Tagesordnungspunkt 5

LANDESVERBAND

Schiffbrücke 42
24939 Flensburg
Tel. (0461) 144 08 310
Fax (0461) 144 08 313
info@ssw.de

Diskussion und Beschluss des SSW Kommunalwahlprogramm 2013 - Kommunale Kulturpolitik -

Es gilt das gesprochene Wort.

Tarp den 09.03.2013

Kære venner,
kommunalvalget den 26. maj 2013 bliver noget nyt for os. Forstået på den måde, at for første gang i vores historie har overtaget et ansvar i landsregeringen i Kiel og er dermed med til at præge landspolitikken mere end nogen sinde før. Vi har haft ansvar for politikken i mange kommuner. Så det kender mange af jer. Men det er noget nyt at vi bliver gjort medansvarlige for alle de gode ting der sker i Kiel, men selvfølgelig også for alle de mindre gode ting. At vi i SSW synes der er mere plusser end minusser på denne konto, vil SSWs gruppeformand Lars Harms senere komme ind på.

Men vi skal være klare over, at et godt resultat til kommunalvalget ikke kommer af sig selv og at vi virkelig skal kæmpe for at få et flot valg. Jeg siger det også, fordi jeg er enig i amtssekretær Uli Stellfeld-Petersen udtalelser i avisen om, at vi skal passe på med at sige, at nu er der en ny landsregering, som ordner det hele for os og dermed er kravet om ligestilling for mindretallene i kommunerne ikke mere så vigtigt. Gu´er det så og det må vi især gøre klart især for vores egne. Det er fortsat meget vigtigt, at SSW er repræsenteret stærkt i kommunerne for at sikre det danske mindretals og frisernes ligestilling.

Ich möchte vorab klar machen, dass ich heute als Landesvorstandsmitglied des SSW, die kommunale Kulturpolitik unserer Partei darstelle. Aus Sicht des SSW wird die Kulturpolitik in vielen Kommunen leider sehr stiefmütterlich behandelt. Oft hat man den Eindruck, dass viele Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker die Kulturpolitik nur unter dem Stichwort freiwillige Leistungen – sprich Ausgaben - behandeln. Nur so kann man erklären, dass zum Beispiel der Kreis Schleswig-Flensburg die Zuschüsse für den Bücherbus und für die Bibliotheken fast gänzlich gestrichen hat. Dies war aus kulturpolitischer Sicht eine katastrophale Entscheidung, die ja leider auch eine Signalwirkung für viele Kommunen hat.

Der SSW steht für eine andere Sicht auf die Kulturpolitik. Für uns sind Ausgaben im Kulturbereich eine Investition in die Zukunft. Kultur darf nicht der unmittelbaren Wirtschaftlichkeit untergeordnet werden und darf eben nicht nur als Spendenempfänger betrachtet werden. Kultur sichert Lebensqualität und ist auch ein Standortfaktor für die Wirtschaft vor Ort. Denn ein ausgewogenes und spannendes Kulturangebot ist auch eine Voraussetzung dafür, dass es uns gelingt, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unsere Region zu locken. Dazu gehören traditionelle Kulturangebote wie das Landestheater oder viele der sozialkulturellen Angebote in den Städten. Der SSW will also die kommunale Kulturpolitik stärken.

Wie man Wirtschaft und Kultur im Einklang bringen kann haben unsere dänischen Freunde in Sonderburg uns gezeigt. Mit ihrer Bewerbung für Sonderborg als europäische Kulturhauptstadt



2017 haben sie gezeigt, wie man auf intelligente Weise die Kultur zum Motor für Wachstum und Beschäftigung in unserer Region machen kann. Auch wenn diese Bewerbung leider nicht gewonnen hat, können wir gemeinsam viel davon lernen und auch weiter für unsere Region nutzen. Deshalb ist es auch so wichtig, dass es mit tatkräftiger Hilfe des SSW gelungen ist die Kulturregion Sønderjylland-Schleswig ins Leben zu rufen. Mit dieser Kulturregion können wir viele der Projekte Sonderburgs 2017 doch noch umsetzen.

Wir müssen deshalb auch darauf drängen, dass die Finanzierung dieser ersten europäischen Kulturregion von der deutschen Seite auch langfristig gesichert wird. Leider haben die Kreise Schleswig-Flensburg und Nordfriesland bisher nur eine Finanzierung bis 2015 zugesagt. Der SSW wird sich in den betroffenen Kreisen für eine Verlängerung einsetzen.

Der SSW wird sich vor Ort auch dafür einsetzen, dass Schleswig in Zukunft weiterhin eine Spielstätte für das Landestheater hat. Ohne diese Spielstätte wird das Landestheater Probleme bekommen und wäre wirklich schlechter aufgestellt. Unter dem Motto „Wir machen kein Theater. Wir bauen eins“ kann ich allen nur sagen. Am 26. Mai: SSW – was denn sonst. SSW – hva ´ellers. SSW – wat dan ouers.